

Waldkindergarten Denkendorf

– Unser pädagogisches Konzept –

Vorwort des Trägers

„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.“

Maria Montessori

Liebe Eltern,

herzlichen Glückwunsch!

Sie haben sich entschieden, Ihr Kind in einer Betreuungseinrichtung der Gemeinde Denkendorf betreuen zu lassen. Unser geschultes Fachpersonal freut sich darauf, Ihr Kind ein Stück seines Weges begleiten zu dürfen, Sie beim Start Ihres Kindes ins Kindergartenleben begleiten zu dürfen.

Die Konzeption, die Sie nun in Händen halten, zeigt vor allem die Philosophie unserer Einrichtung und die pädagogischen Werte auf, mit und nach welchen in unserem Waldkindergarten gearbeitet wird. Seien Sie versichert, dass jeder einzelne Mitarbeiter, jede einzelne Mitarbeiterin stets das Wohl Ihres Kindes im Blick hat und sich mit aller Kraft dafür einsetzt, Ihrem Kind den Weg des Lebens zu erklären.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine gute Zeit in unserer Einrichtung mit vielen intensiven, spannenden und erfolgreichen Momenten.

Herzlichst, Ihre

Claudia Forster
Erste Bürgermeisterin

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Trägers

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Adresse des Trägers
Lage, Einrichtungsart und Raumangebot
Zusammensetzung und Aufgaben des Personals
Gruppenkonstellation, Aufnahmebedingungen und Buchungszeit
Sozial- und Bedarfsanalyse

1.2 Organisatorisches

Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten
Ferien- und Schließzeiten
Verpflegung
Kleidung und Ausrüstung der Kinder

1.3 Hygiene und Sicherheit

Wald, Bauwagen und Wetter
Personal
Kinder

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unsere Philosophie: Mensch, Kind, Bildung

Menschenbild
Bild vom Kind und der pädagogischen Lernpartnerschaft
Bild von Eltern und Familie
Inklusion und Diversität
Nachhaltigkeit und Lebenslanges Lernen

2.2 Unsere pädagogische Ausrichtung: Der Waldkindergarten

Hintergründe
Potential
Basiskompetenzen und Beispiele

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung: Eingewöhnung und Bindung

Tag der offenen Waldtür
Die Eingewöhnung im Waldkindergarten

3.2 Der Übergang in die Schule: Vorbereitung und Abschied

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation
Tagesablauf
Raumkonzept: Der Wald und der Bauwagen
Materialvielfalt, ganzheitliches Lernen, Freispiel und Urspiel
Regeln

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation
Diversität als Basis für sozialen Zusammenhalt und Ko-Konstruktion
Geschlechtergerechte Erziehung
Lebenspraktischer Ansatz

4.3 Transparente Bildungspraxis: Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtung und Dokumentation
Portfolio – Bildung sichtbar machen
Projektdokumentation

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt: vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Sprache und Literacy

Mathematik, Medien, Naturwissenschaften und Technik – fragende und forschende Kinder

Umweltbildung

Musik, Kunst, Kultur und Ästhetik

Gesundheit, Ernährung, Sexualität, Bewegung und Entspannung

Lebenspraxis

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften unserer Einrichtung

Eltern als Partnerinnen und Partner

Familienbildung

Eltern als Mitgestalterinnen und Mitgestalter

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

6.3 Soziale Netzwerke bei Kindeswohlgefährdungen und Kinderschutz

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung: Geplante Veränderungen

8. Rahmung der Konzeption – Anhang

8.1 Raumplan unseres Bauwagens

8.2 Rechtliches

9. Impressum

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Adresse des Trägers

Kontakt des Trägers:

Gemeinde Denkendorf

Wassertal 2

85095 Denkendorf

Tel.: 08466/9416-0

E-Mail: poststelle@gemeinde-denkendorf.de

Lage, Einrichtungsart und Raumangebot

Adresse der Einrichtung:

Grundstück 1515/0 „Am Luderbichel“

85095 Denkendorf

Tel.: 0152/34219518

Mail: waldkindergarten@gemeinde-denkendorf.de

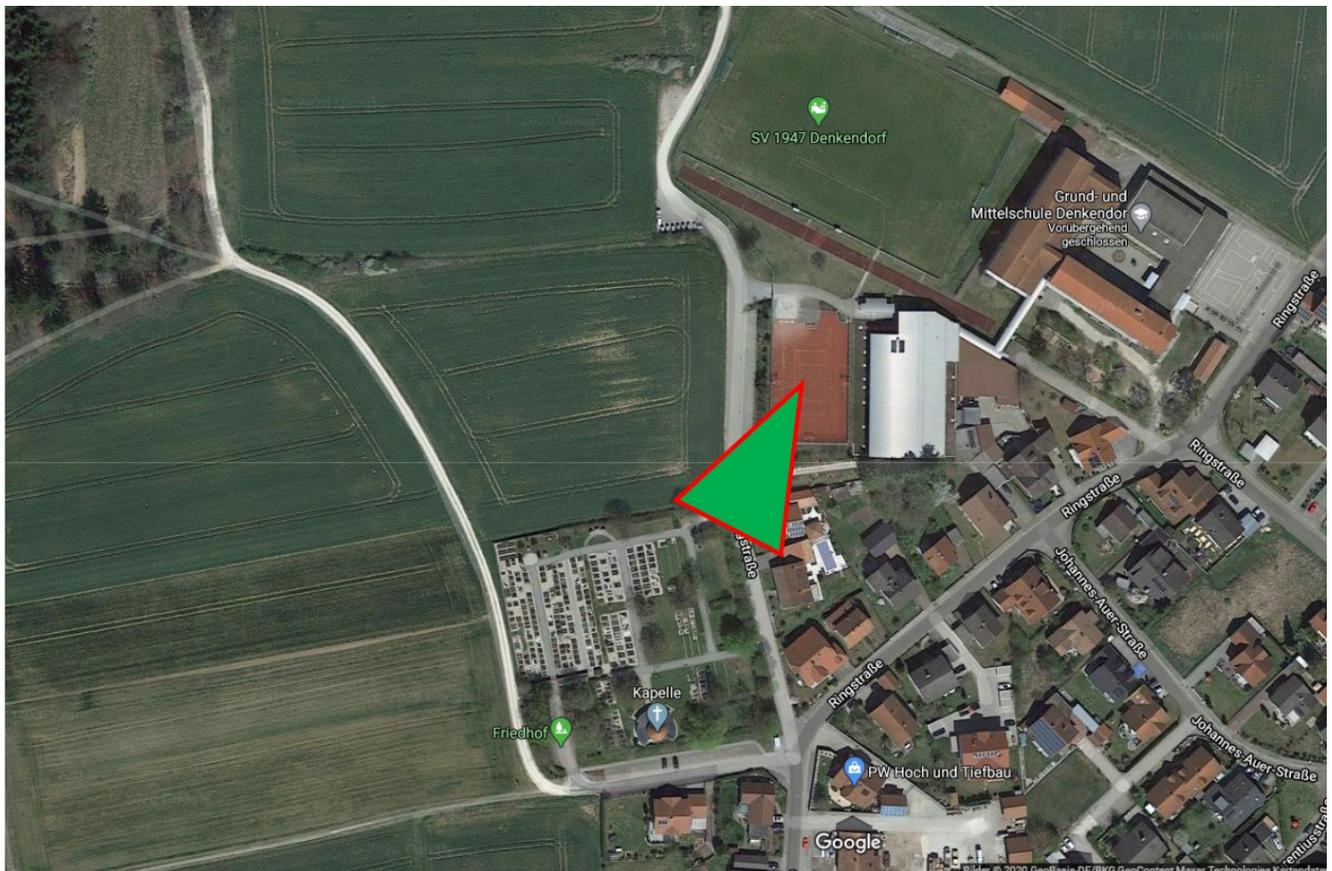
Postfach: Wassertal 2, 85095 Denkendorf (Gemeindeverwaltung)

Bei unserer Einrichtung handelt es sich um einen Waldkindergarten. Das bedeutet, dass wir uns ganzjährig im Freien aufhalten und in der Natur unterwegs sind (mehr Infos unter 2.2 „Unsere pädagogische Ausrichtung: Der Waldkindergarten“).

Unser Waldkindergarten verfügt dafür über ein Waldgrundstück am Rande von Denkendorf, auf dem sich auch unser Bauwagen mit Toilette (10m x 3m) befindet (mehr Infos unter 4.1 „Raumkonzept“).

Bei heftigeren Wetterphänomenen (wie Sturm, Hagel, extreme Minusgrade) steht ein Schutzraum in der benachbarten Schule zur Verfügung.

Die Lage des Waldgrundstücks sowie die Lage des Schutzraums in der gegenüberliegenden Grundschule:



Zusammensetzung und Aufgaben des Personals

Unser Team besteht im Jahr 2020/21 aus drei Personen: Geleitet wird unser Waldkindergarten von einer staatlich anerkannten Erzieherin. Diese wird unterstützt von zwei pädagogischen Zweitkräften. In Zukunft können sich außerdem Berufsangehende durch Praktika oder Hospitationen einbringen.

Die Aufgaben des pädagogischen Personals bezüglich der Arbeit mit den Kindern umfassen die sich am Bildungsauftrag orientierende Entwicklung, Umsetzung und Überprüfung der pädagogischen Zielvorstellungen, die Förderung der Kinder in ihren Basiskompetenzen und in der Konzeption festgelegten themenbezogenen Förderschwerpunkten, die Integration von I-Kindern, sowie die Schaffung eines motivierenden und kindgemäßen Angebots mithilfe verschiedener Arbeitsformen, Medien und Materialien. Dabei orientieren wir uns am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und den Bayrischen Bildungsleitlinien.

Das pädagogische Team ist außerdem verpflichtet zur intensiven Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder, etwa durch Information und Erfahrungsaustausch, Elternabenden oder gemeinsames Planen von Festen.

Um eine hohe Qualität zu gewährleisten, findet wöchentlich eine Teambesprechung statt. Außerdem streben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine stetige Festigung und Erweiterung ihrer Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildungen an.

Gruppenkonstellation, Aufnahmebedingungen und Buchungszeit

Unser Waldkindergarten besteht aus einer Gruppe bestehend aus 15 bis 20 Kindern im Alter ab drei Jahren bis zur Einschulung. Weitere Aufnahmevoraussetzung ist, dass das Kind „sauber“ ist, also selbstständig auf die Toilette gehen kann. Außerdem ist wichtig, dass sich das Kind gut im Wald bewegen kann, ohne auf eine dauerhaft begleitende Person angewiesen zu sein.

Die Anmeldung erfolgt, abhängig von der Verfügbarkeit von Plätzen, bei unserem Träger. Die Mindestbuchungszeit befindet sich in der Kategorie 20 – 25 Wochenstunden, die sich zusammensetzen aus der Kernzeit von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr und der zusätzlich zu buchenden, jeweiligen Bring- und Abholzeit.

Sozial- und Bedarfsanalyse

Unsere Einrichtung steht allen Familien offen, die im Einzugsgebiet der Gemeinde Denkendorf gemeldet sind. Abhängig von der Platzverfügbarkeit und der jeweiligen Situation ist hier eine Ausnahmeregelung möglich, sodass derzeit auch auswärtige Kinder zu uns kommen können.

Durch große Arbeitgeber in der Region (wie zum Beispiel Audi) haben wir Zuzug von Familien, die sich hier neue soziale Strukturen schaffen müssen, weil zum Beispiel Großeltern weiter entfernt wohnen.

Besondere Bedingungen sind etwa:

- zeitlich begrenzte Arbeits-Auslandsaufenthalte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern großer Firmen. Dies bringt teilweise eine Familiengründung im Ausland mit sich, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach ihrem Auslandsaufenthalt mit nach Deutschland bringen.
- Gastarbeiter aus anderen Ländern, die zeitlich begrenzt mit ihren Familien hier leben.
- Asylbewerberinnen und -bewerber
- Alleinerziehende und getrennt lebende Familien
- Patchworkfamilien

Unser pädagogisches Angebot richtet sich nach den Bedarfen der Eltern und wird jährlich abgefragt. Dadurch erneuern wir unseren Wissensstand über den Lebenshintergrund der Kinder und Familien. Wichtig ist uns die Kooperation zwischen Elternhaus und der Einrichtung. Auf besondere Lebensumstände in der Familie werden, soweit es möglich ist, eingegangen bzw. wird Rücksicht genommen.

1.2 Organisatorisches

Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten

Zeit	Beschreibung	Anmerkung
07:30 – 07:45	1. Bringphase am Friedhofsparkplatz	<p>Die Kinder werden am Parkplatz des Friedhofs vom pädagogischen Personal in Empfang genommen und von dort zum Waldkindergarten-Grundstück gebracht.</p> <p>Kranke Kinder können in dieser Phase telefonisch krankgemeldet werden.</p>
08:00 – 8:30	2. Bringphase direkt am Grundstück	<p>Achtung: Das Bringen zum Grundstück ist nur zu Fuß erlaubt, weil die Anfahrt über den Feld- und Waldweg mit Kraftfahrzeugen nicht zulässig ist. Parken Sie also bitte allzeit am Friedhofsparkplatz.</p>
08:30 – 12:30	Kernzeit	<p>In dieser Zeit befinden wir uns häufig nicht auf dem Grundstück. Bitte bringen Sie ihr Kind deshalb besonders pünktlich – wir wollen alle gemeinsam in die Natur aufbrechen. Ein nachträgliches Bringen ist generell nicht möglich/sinnvoll.</p>
12:30 – 13:00	1. Abholphase direkt am Grundstück	<p>Auch hier gilt die Bitte, nur zu Fuß zu unserem Grundstück zu kommen.</p>
13:45 – 14:00	2. Abholphase am Friedhofsparkplatz	<p>Die Kinder werden geschlossen vom Grundstück zum Parkplatz gebracht und dort bis zur Abholung betreut.</p>
<p>Hinweis: Im Sinne der Nachhaltigkeit, die besonders in einem Waldkindergarten eine große Rolle spielt, freuen wir uns sehr über die Bildung von Fahrgemeinschaften.</p>		

Der Weg vom Parkplatz beim Friedhof zu unserem Waldkindergarten-Grundstück:



Ferien- und Schließzeiten

Die Einrichtung darf an bis zu 30 Tagen im Jahr schließen. Dem pädagogischen Personal stehen weitere 5 Schließtage für Fort- und Weiterbildungen des Teams zur Verfügung.

Die Schließzeiten liegen überwiegend in den Schulferien und werden in Absprache mit allen anderen Einrichtungen der Kommune Denkendorf festgelegt.

Unsere aktuelle Ferienregelung erhalten Sie jeweils im September für das gesamte Betreuungsjahr.

Verpflegung

Weil es in unserer Einrichtung kein Nachmittagsangebot und damit kein Mittagessen gibt, werden die Kinder durch eine mitgebrachte Brotzeit, inklusive eigener, bruchsfester Trink- bzw. Thermosflasche mit Wasser oder Tee, versorgt. Sinnvoll sind oft zwei verschiedene, bruchsfeste Brotzeitboxen, einmal zum Brotzeitmachen und einmal für einen Zwischensnack.

Auch hier wird Wert auf Nachhaltigkeit und Gesundheit gelegt, sodass Brote, Rohkost und Obst am besten geeignet sind. Süßigkeiten und gesüßte Getränke sollten eine Ausnahme sein (alleine schon wegen der Insekten), ebenso wie verpackte Lebensmittel – sämtlicher Müll, der hier entsteht, muss wieder mit nach Hause genommen werden. In der kalten Jahreszeit bieten sich an, den Kindern zur Stärkung Nüsse, Sonnenblumenkerne, Cashews und Trockenfrüchte mitzugeben.

Wir haben keinen Kühlschrank oder andere Kühlmöglichkeiten – dies bitten wir bei der Auswahl des Brotzeitbox-Inhalts zu berücksichtigen.

Kleidung und Ausrüstung der Kinder

Unsere Kinder brauchen je nach Wetterlage gute Kleidung.

Hier bieten sich an:

- mehrere Kleidungsschichten („Zwiebelprinzip“)
- klettertaugliche Kleidung (ohne Kordeln, Bändern etc., stattdessen Klettverschlüsse und Druckknöpfe)
- lange, geschlossene Kleidung als Schutz vor Insekten und Zecken (vorzugsweise in den Farben weiß, grün und braun; vor allem bunte, schwarze und gelbe Kleidung zieht Insekten an; Socken gern über die Hose gezogen)

- Regenklamotten, Gummistiefel und Regenhut (erlaubt mehr Bewegungsfreiheit als eine Kapuze)
- Matsch-/Buddelhose bzw. Schneehose im Winter
- feste, wasserdichte Schuhe (in jeder Jahreszeit)
- Handschuhe
- eine Sonnenschutz-Kopfbedeckung.

Der Rucksack der Kinder sollte Brust- und Beckengurt besitzen und neben der Brotzeit Folgendes beinhalten:

- ein kleines Handtuch zum Händetrocknen
- eine wasserfeste Sitzunterlage (z.B. eine kleine Isomatte)
- eventuell Ersatzklamotten (vor allem an Regen- und Matschtagen)
- Sonnencreme und Insektenschutz (beides bitte in Creme-, nicht in Sprühversion, da die Kinder sich damit selbst eincremen)

Der Rucksack sollte keine Gegenstände, die eine Gefahrenquelle darstellen könnten, enthalten (z.B. Werkzeuge oder Messer).

Wir bitten außerdem darum, die Kinder bereits mit Zeckenschutz und an heißen Tagen auch mit Sonnenschutzmittel eingecremt in den Waldkindergarten zu bringen.

1.3 Hygiene und Sicherheit

Wald, Bauwagen und Wetter

- als Schutzgebäude dienen der Bauwagen zum Aufwärmen, Toilettengang und Händewaschen, sowie für extreme Witterungsverhältnisse ein Raum in der nahen Grundschule
- bei extremen Wetterbedingungen ist der Aufenthalt im Wald untersagt
- am Friedhofsparkplatz ist unser Notfallsammelpunkt
- zu zuständigen Försterinnen und Förstern bzw. Waldanliegerinnen und -anliegern wird Kontakt gehalten für Informationen über geplante Ereignisse im Wald oder über Maßnahmen nach Stürmen und Schneebruch
- das Waldgrundstück wird auf mögliche Giftpflanzen untersucht
- die zuständige Feuerwehr kümmert sich um regelmäßige Begehungen und Brandschutzübungen
- unser Bauwagen wird von einer Reinigungskraft sauber gehalten, ebenso wie die Komposttoilette, die regelmäßig vom Bauhof geleert wird
- im Wald werden Toilettenplätze definiert, die von den Kindern nicht bespielt werden. Auch hier werden anschließend natürlich die Hände mit mitgebrachtem Wasser gereinigt.
- die Kanister des Bauwagens werden regelmäßig gespült und gereinigt. Das Wasser für die Kanister wird vom Personal zum Bauwagen gebracht.

Personal

- das Personal frischt alle zwei Jahre den Erste-Hilfe-Kurs auf

- das Personal wird über die Anforderungen der Arbeitsstättenverordnung, Biostoffverordnung, Gefahren durch Giftpflanzen und ggf. vorhandene Hygienevorschriften aufgeklärt.

Die tägliche Ausrüstung unseres pädagogischen Teams umfasst:

- Mobiltelefon mit Netzempfang und „Care-App“:

Für Informationen, die den Eltern schnell und zuverlässig kommuniziert werden müssen, steht uns neben den üblichen Kommunikationswegen unsere „Care-App“ zur Verfügung. Durch diese App können alle unkompliziert miteinander in Kontakt bleiben und im Notfall schnell reagieren. So erreichen die Informationen zum Beispiel auch solche Eltern, die im jeweiligen Moment nicht ans Telefon gehen können o.ä.

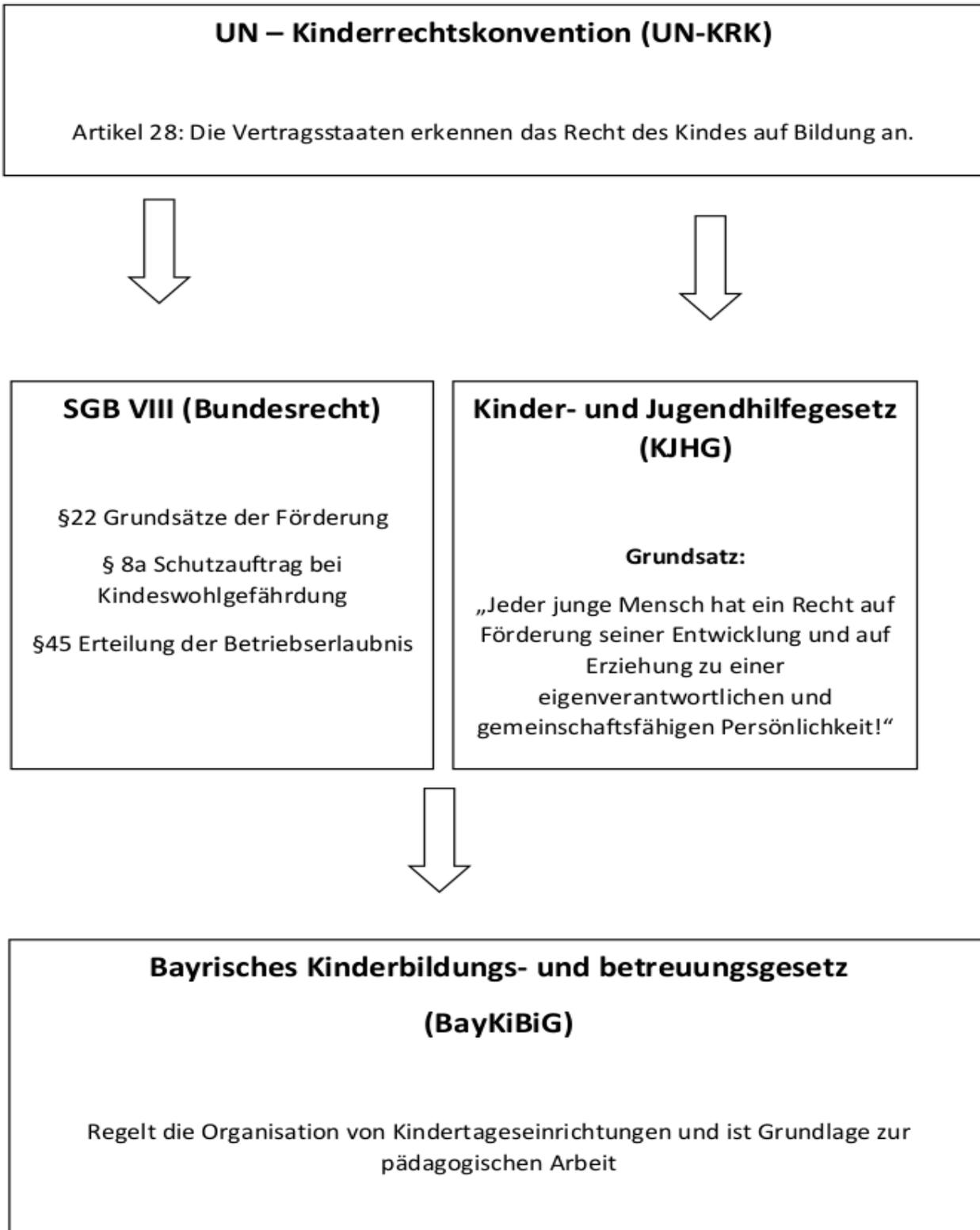
- Telefonliste mit Elternnummern, Arztnummern, Giftnotrufzentrale etc.)
- Erste-Hilfe-Koffer
- Bestimmungsbücher für (Gift-)Pflanzen
- Wasser, Seife, Handbürste, Handtücher
- Isolierende Sitzunterlage
- Toilettenpapier und Spaten

Kinder

- Kinder werden über die Regeln des Waldkindergartens regelmäßig aufgeklärt (siehe Punkt 4.1 „Regeln“)
- jedes Kind erlernt eine ordnungsgemäße Technik zum Händewaschen
- die Kinder tragen zum Schutz vor Insekten lange Klamotten (siehe Unterpunkt „Kleidung und Ausrüstung der Kinder“)

- wird trotzdem ein Zeckenbiss festgestellt, wird die Zecke nach Einverständnis der Eltern entfernt, die Bissstelle mit einem wasserfesten Stift markiert und die Zecke in einem Behälter zur späteren Untersuchung sicher aufbewahrt. Stimmen die Eltern diesen Maßnahmen nicht zu, werden sie sofort kontaktiert, um die Zecke selbst zu entfernen oder das Kind selbst zu einer Arztpraxis zu bringen.
- die Kinder können Wechselkleidung im Bauwagen lagern
- meldepflichtige Krankheiten müssen umgehend dem Personal gemeldet werden

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz



2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unsere Philosophie: Mensch, Kind, Bildung

Menschenbild

Unser Waldkindergarten ist offen für alle Menschen, denen unabhängig von Alter, Geschlecht, kulturellem und religiösem Hintergrund, sexueller Orientierung, und sozialer Herkunft respektvoll begegnet wird.

Wir sehen Diversität sowohl als Herausforderung wie auch als Chance und Bereicherung. Diese weltoffene Haltung und Fähigkeit zur Toleranz möchten wir den Kindern durch ein humanistisches Weltbild vermitteln. Gleichzeitig werden mit ihnen die in unserem Kulturkreis üblichen Feiertage gefeiert, und so christliche Werte nahegebracht.

Bild vom Kind und der pädagogischen Lernpartnerschaft

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum mit eigener Persönlichkeit und Perspektive sowie eigenen Stärken und Schwächen, und soll als solches wertgeschätzt werden. Es ist in seinem jeweiligen Entwicklungsstand ein kompetentes und nach Selbstständigkeit strebendes Wesen, sodass das Kind seine eigene Bildung aktiv mitgestaltet. Es hat also ein Recht auf Partizipation und bestmögliche Bildung von Anfang an.

So soll also jedes Kind die Möglichkeit erhalten, nach seinen Bedürfnissen und Interessen zu spielen und zu lernen. Das soll es aber nicht nur alleine tun, denn wir verstehen Bildung, ganz im Sinne der „Ko-Konstruktion“, als sozialen Prozess:

Nur in fruchtbaren Lernpartnerschaften innerhalb einer Lerngemeinschaft kann das Kind sich frei entfalten und sich die Welt erschließen. So ergibt sich für uns als pädagogisches Personal der Umgang auf Augenhöhe: Nicht nur lernen die Kinder etwas von uns Erwachsenen, sondern sie lernen auch von einander, und auch wir „Großen“ lernen die Welt durch ihre Augen neu kennen.

Für die Rolle des pädagogischen Personals ergibt sich daraus, dass die Erzieherinnen und Erzieher die Kinder beobachten, um einerseits auf deren Interessen und das individuelle Lerntempo durch gezielte Angebote eingehen zu können. Andererseits schaffen sie durch Zurückhaltung den Freiraum, den Kinder brauchen, um eigenen Interessen nachzugehen, voneinander zu lernen, und ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Besonders wichtig für die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher ist, in allen Dingen stets Vorbild zu sein, etwa bezüglich Sprache, Sozialverhalten und Regeln. Ein liebevoller und gleichzeitig klarer, konsequenter Umgang helfen dem Kind dabei, sich zu orientieren und zu entfalten.

Bild von Eltern und Familie

Unsere Einrichtung möchte die ganze Familie bei der Entwicklung des Kindes begleiten und unterstützen. Denn die Eltern stellen für ihr Kind die wichtigsten Menschen in ihrem Leben dar – diese einzigartige Beziehung ist die unersetzliche Basis für die Entwicklung und die Bildung des Kindes. In der Elementarzeit erfüllen sowohl die Eltern als auch die Einrichtung die Funktion der Entwicklungsbegleitung und haben das gemeinsame Ziel, das Beste für das Kind zu erreichen.

Inklusion und Diversität

Jedes Kind und jeder erwachsene Mensch ist in seinem Wert und in seinen Grundbedürfnissen gleich – unterscheiden tun wir uns aber zum Beispiel in unserer Erfahrung, unseren körperlichen Gegebenheiten, unseren Stärken und Schwächen. Diversität ist damit kein Ausnahmezustand, sondern eine ganz natürliche Lebensrealität. Das Konzept der Inklusion geht davon aus, dass wir alle, ganz unabhängig von den fließenden Grenzen zwischen Behinderung und Nicht-Behinderung, ein Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft

haben. Und auch Faktoren wie Herkunft und Geschlecht dürfen faire Chancen im Leben nicht negativ beeinträchtigen.

Dabei verstehen wir ein multiprofessionelles Personal mit verschiedenen Hintergründen als eine Chance, Diversität auch im Kindergarten abzubilden. So kann Vielfalt gelebt und als etwas Positives zu vermittelt werden – ein Grund dafür, dass zum Beispiel auch mehr männliche Erzieher in Kindertageseinrichtungen so wünschenswert sind. Verschiedenste Ansprechpartnerinnen und -partner sowie vielfältige Lernarrangements helfen dabei, jedes Kind in seiner Individualität zu fördern und zu fordern, so dass Bildungsgerechtigkeit möglich wird.

Die Aufgabe ist dabei, Diversität und Inklusion trotz aller mit sich bringender Herausforderungen als Chance zu begreifen: Denn wenn jeder Mensch seine individuellen Fähigkeiten in unsere Gesellschaft einbringen darf, indem auch seine Schwächen als solche akzeptiert werden, wird diese nicht nur durch den gesteigerten sozialen Zusammenhalt gestärkt, sondern erfährt auch einen Reichtum an verschiedensten Kompetenzen und Perspektiven, von denen wir alle gemeinsam profitieren können.

Nachhaltigkeit und lebenslanges Lernen

Als Waldkindergarten haben wir die Philosophie, nachhaltig zu agieren, um unseren Kindern auch in Zukunft einen lebenswerten Planeten zu ermöglichen.

Indem wir täglich mit der Natur, ihren Phänomenen und ihren Problemen in Kontakt kommen, wird den Kindern ein ganz besonderer Zugang zur Natur geschenkt. Neben dem reinen Aufenthalt in der Natur kann der Waldkindergarten diesen Lernprozess außerdem durch ökologische Aktionen und Projekte gezielt unterstützen. So wird bei jedem Kind nach und nach eine ganz persönliche Beziehung zur Natur hergestellt, die in Form eines starken ökologischen Bewusstseins ein tiefgreifendes Verständnis über die Relevanz einer intakten Natur für das Wohlergehen aller Menschen erlaubt.

Wichtig dabei ist, dass auch der Lernprozess selbst nachhaltig gestaltet wird. Denn ökologische Nachhaltigkeit geht mit nachhaltiger Bildung Hand in Hand:

Unsere moderne Lebenswelt verändert sich schnell. Neue Technik und wissenschaftliche Erkenntnisse verändern stetig unsere Perspektiven und Möglichkeiten, während uns gesellschaftliche Wandlungen, Globalisierung und ökologische Probleme vor große Herausforderungen stellen. Auf diese Weise verlangt die moderne Lebenswelt uns allen ab, dass wir schnell auf Neues reagieren und uns flott an Veränderungen anpassen.

Damit wir das schaffen können, sind wir auf das Konzept des „lebenslangen Lernens“ angewiesen. Dieses Konzept will alle Menschen dazu befähigen, ihr Wissen und Können ein Leben lang flexibel und erweiterbar zu halten. Das heißt auch, dass in unserem Waldkindergarten nicht nur die Kinder lernen – auch die Erwachsenen des pädagogischen Teams sind stets dazu aufgefordert, dazulernen. Kompetenzen wie das vorausschauende Denken und Handeln oder das Reflektieren von eigenen und fremden Perspektiven können uns dabei helfen, die Nachhaltigkeit in der Natur mit der Nachhaltigkeit in unseren Köpfen zu verknüpfen.

Auf diese Weise wollen wir eine lebenswerte Zukunft gestalten – und zwar sowohl auf globaler als auch auf ganz persönlicher Ebene.

2.2 Unsere pädagogische Ausrichtung: Der Waldkindergarten

Hintergründe

Die ursprüngliche Idee des Waldkindergartens stammt aus Schweden, wo es bereits in den 1950er Jahren Waldgruppen für Kinder im Vorschulalter gab. Übergeschwappt nach Dänemark entwickelte sich die Idee immer mehr zu einem etablierten Konzept, das in immer mehr Ländern Anklang findet. So gibt es heute in Deutschland bereits circa 1500 Waldkindergärten und seit 2010 eine eigene „Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesverbände der Wald- und Naturkindergärten“.

Betreut werden im Waldkindergarten meistens circa 20 Kinder zwischen drei und sechs Jahren an fünf Tagen in der Woche. Das Grundprinzip des Waldkindergartens ist es, dass die Kinder sich ganzjährig und auch bei sogenanntem schlechten Wetter vier bis sechs Stunden im Freien aufhalten. Während der klassische Waldkindergarten über kein festes Gebäude verfügt, ist in Bayern seit 2004 ein Ausweichraum Pflicht. So kann bei extremen Wetterbedingungen, also bei Sturm und Gewitter sowie bei Temperaturen ab minus 6 Grad, in einer beheizten Waldhütte oder einem Bauwagen Schutz gesucht werden.

Der Leitgedanke der Waldkindergartenpädagogik ist es, das Kind als vollwertige Persönlichkeit zu achten und wertzuschätzen. Die Grundlage der elementaren Bildung sind sinnliche Erfahrung, Bewegung und das Spiel. Einen hohen Stellenwert genießt hier vor allem das Freispiel und die Partizipation der Kinder im Sinne von Selbst- und Mitbestimmung.

Potential

Der Lernort der Kinder ist die Natur – eine der facettenreichsten, interessantesten und erlebnisintensivsten Lernorte überhaupt. So wird durch den ganzjährigen Aufenthalt in der Natur die Entwicklung der Kinder auf eine einzigartige Weise gefördert:

Die Gesundheit, die körperliche Entwicklung und auch das Körperbewusstsein der Kinder wird gestärkt durch eine riesige Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten wie hüpfen, klettern, balancieren und rennen. Faktenwissen über die sie umgebende Umwelt kann ganz spielerisch erlernt werden, denn auf jedem Quadratzentimeter Waldboden kann etwas entdeckt werden, das die Neugier entfacht und wachhält. Durch den unmittelbaren Kontakt zur Natur knüpfen Kinder eine lebendige, emotionale Beziehung zu ihrer Umwelt und lernen, Verantwortung für sie zu übernehmen. Auch Verantwortung für sich selbst muss erlernt werden, wenn etwa in den Wintermonaten die Kälte nur durch viel eigene Bewegung vertrieben werden kann. Und im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in herausragender Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Fantasie und Kreativität.

Auf diese Weise kann ein Waldkindergarten dabei helfen, dem Kind eine spannende, gesunde, wundersame und lehrreiche Kindheit zu bieten und damit eine Basis zu schaffen, auf der das Kind heranwächst zu einem verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbstständigen Mitglied unserer Gesellschaft.

Basiskompetenzen

Um sich mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen sowie mit anderen Menschen interagieren zu können, benötigt jedes Kind sogenannte Basiskompetenzen in den vier Bereichen „Personale Kompetenz“, „Soziale Kompetenz“, „Lernmethodische Kompetenz“ und „Resilienz.“

Die vielen verschiedenen Basiskompetenzen, die einen Grundstein für jede Bildung legen und deshalb im Kindergarten erlernt und gestärkt werden wollen, sollen hier vorgestellt werden.

Versehen sind sie mit Beispielen, die wo immer möglich auf den Lernraum Wald zugeschnitten wurden:

Basiskompetenz	Pädagogisches Vorgehen	Beispiel
Selbstwertgefühl	Das Kind wird bedingungslos als Individuum wertgeschätzt und respektvoll behandelt.	<i>Das Kind macht etwas kaputt. Die Erzieherin handelt lösungsorientiert anstatt dem Kind Vorwürfe zu machen, und gibt ihm so die Chance, den Fehler in einem wertschätzenden Umfeld zu korrigieren.</i>
Positives Selbstkonzept	Das Kind bekommt differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen, ihm wird aktiv zugehört und seine Gefühle werden verbalisiert.	<i>Die Erzieherin teilt dem Kind mit, dass sie erkennt, dass sich das Kind gerade sehr zu freuen scheint.</i>
Autonomieerleben	Das Kind bekommt die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie und womit es sich beschäftigen bzw. spielen möchte.	<i>Das Kind entscheidet in der Freispielphase selbstständig, dass es eine Puppe bastelt.</i>
Kompetenzerleben	Das Kind wird vor Herausforderungen gestellt, die es weder unter- noch überfordern.	<i>Das Kind bestimmt mithilfe eines Bestimmungsbuchs eine Tierspur richtig.</i>
Selbstwirksamkeit	Das Kind setzt sich ein Ziel innerhalb fester Rahmenbedingungen, kann die Schwierigkeiten und die Folgen seines Handelns abschätzen und glaubt an seinen Erfolg.	<i>Das Kind erkennt, welcher Baum von der Erzieherin zum Klettern freigegeben wurde, und schätzt ab, wie hoch es klettern kann.</i>
Selbstregulation	Das Kind kann seine Emotionen und Impulse reflektieren und darauf basierend seine Handlung steuern.	<i>Das Kind sieht ein Tier und erkennt, dass es zwar aufgeregt ist aber leise sein muss, um das Tier nicht zu verschrecken.</i>
Neugier & individuelle Interessen	Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen und möchte sich selbst durch eigene Interessen identifizieren.	<i>Das Kind entdeckt einen Käfer, untersucht ihn in einer Becherlupe, und wird Käferexperte.</i>
Differenzierte Wahrnehmung	Das Kind erlebt alle Sinne, erkennt mit deren Hilfe verschiedene Phänomene und lernt sie zu unterscheiden.	<i>Das Kind erspürt das Gewicht verschiedener Steine und schätzt, welchen es davon tragen kann.</i>
Denkfähigkeit	Das Kind kann Schlussfolgerungen ziehen, Hypothesen aufstellen und logische Zusammenhänge erkennen.	<i>Das Kind erkennt, dass das Tier vor ihm keine Spinne sein kann, weil es nur sechs Beine hat.</i>
Gedächtnis	Das Kind kann Dinge und Orte wiedererkennen und durch Suchstrategien wiederfinden, sowie Inhalte auswendig lernen.	<i>Das Kind findet den Waldplatz namens „Drachenstein“ selbstständig wieder und kann das zugehörige Lied über den Drachen rezitieren.</i>
Problemlösefähigkeit	Das Kind kann ein Problem erkennen, verschiedene Lösungsstrategien erarbeiten, eine davon auswählen und durchführen.	<i>Das Kind versucht, einen Kiefernzapfen zu erreichen. Nachdem es mithilfe eines Stocks nicht klappt, holt sich das Kind einen Baumstamm und stellt sich darauf.</i>
Fantasie und Kreativität	Das Kind kann sich originell ausdrücken, etwas erfinden und schaffen.	<i>Das Kind interpretiert ein Rindenstück als Piratenschiff und erfindet eine Piratengeschichte.</i>
Verantwortungsübernahme für körperliches Wohlbefinden & Gesundheit	Das Kind lernt Hygienemaßnahmen und entwickelt eine positive Einstellung gegenüber gesunder Ernährung und sportlicher Betätigung.	<i>Das Kind beobachtet seine Tomatenpflanze im Kindergarten reifen und freut sich über die fertigen Früchte.</i>

Grob- & Feinmotorik	Das Kind kann seinen Bewegungsdrang ausleben, seinen Körper beherrschen und Geschicklichkeit entwickeln.	<i>Das Kind lernt beim Malen einen sanften und einen harten Pinselstrich.</i>
Regulierung körperlicher Anspannung	Das Kind lernt die Wichtigkeit der Abwechslung von Anstrengung und Entspannung.	<i>Das Kind fängt beim Fangenspielen an zu schwitzen und ruft den anderen zu, dass es eine Pause braucht.</i>
Soziale Beziehungen	Das Kind kann gute Beziehungen führen zu anderen Kindern und Erwachsenen durch Sympathie und gegenseitigem Respekt.	<i>Das Kind schließt im Waldkindergarten enge Freundschaften.</i>
Empathie & Perspektivübernahme	Das Kind kann sich in andere hineinversetzen, ihre Motive und Gefühle nachvollziehen und durch ein Gespräch ihre Erkenntnisse überprüfen.	<i>Das Kind versteht, warum eine Bilderbuchfigur Angst hat und fühlt mit ihr.</i>
Kommunikationsfähigkeit	Das Kind lernt, sich angemessen auszudrücken und mit passender Gestik und Mimik zu unterstreichen. Es fragt bei Unklarheiten nach, lässt andere ausreden und hört zu.	<i>Das Kind erklärt den anderen, dass der Baumstamm ab jetzt ein Auto ist und lädt sie zum Einsteigen ein.</i>
Kooperationsfähigkeit & Solidarität	Das Kind lernt, dass es auf die Hilfe anderer angewiesen ist und selbst Hilfe leisten kann. Es lernt, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich für einander einzusetzen, sowie gemeinsam zu planen, zu lernen, einen Plan durchzuführen und das Ergebnis zu besprechen.	<i>Das Kind möchte eine Brücke aus Steinen bauen und bittet um Hilfe, um große Steine transportieren zu können.</i>
Konfliktmanagement	Das Kind lernt, dass zwischenmenschliche Konflikte zum Alltag dazu gehört, welche Gefühle diese auslösen, wie sie sie lösen oder vermittelnd eingreifen können.	<i>Das Kind beobachtet einen Streit zwischen zwei anderen Kindern darüber, was als nächstes gespielt wird, und schlägt den Kompromiss vor, zuerst das eine und danach das andere zu spielen.</i>
Wertentwicklung	Das Kind möchte sozial dazu gehören und übernimmt deshalb die vorgelebten Werte der Gruppe, die gemeinsam mit der Erzieherin reflektiert werden.	<i>Das Kind beobachtet die Erzieherin, wie sie sanft mit einer gefundenden Schnecke umgeht und sie zurück in den Rasen setzt.</i>
Moralische Urteilsbildung	Das Kind erkennt ethische Streitfragen, kann diese reflektieren und dazu Stellung beziehen.	<i>Das Kind philosophiert mit anderen Kindern, ob man jemanden beim Spielen ausschließen darf.</i>
Offenheit & Unvoreingenommenheit	Das Kind fühlt sich zugehörig in der eigenen Kultur und interessiert sich unvoreingenommen für Personen aus anderen Kulturkreisen, mit anderen Werten und Sitten.	<i>Das Kind trifft ein anderes Kind, das noch ein Deutsch kann und beginnt, per Zeichensprache zu kommunizieren.</i>
Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit & Anderssein	Das Kind lernt, dass es selbst und jedes andere Kind einzigartig und wertvoll ist und ein Recht darauf hat, als Individuum geschätzt zu werden.	<i>Das Kind trifft ein Kind mit einer geistigen Behinderung und akzeptiert es als festen und gleichberechtigten Teil der Gruppe.</i>
Eigenverantwortung	Das Kind lernt, dass es selbst für das eigene Verhalten verantwortlich ist und dieses kontrollieren kann.	<i>Das Kind erlebt einen kalten Tag im Waldkindergarten. Es übernimmt Eigenverantwortung, indem es sich eine warme Jacke anzieht und sich viel bewegt.</i>

Verantwortung anderen gegenüber	Das Kind lernt, sich für Benachteiligte und Unterdrückte einzusetzen.	<i>Das Kind fordert andere Kinder auf, alle mitspielen zu lassen ohne jemanden auszuschließen.</i>
Verantwortung für Umwelt & Natur	Das Kind erkennt Umweltprobleme wie Verschmutzung und die ist sensibel für die Bedürfnisse anderer Lebewesen. Es lernt, schonend mit der Natur und ihren Ressourcen umzugehen.	<i>Das Kind hilft mit bei einer Müllsammelaktion im Wald.</i>
Regeln aufstellen und beachten	Das Kind lernt die Wichtigkeit des Einhaltens von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, sowie diese in demokratischen Prozessen festzulegen.	<i>Das Kind erkennt, dass es vor dem Baumklettern zuerst seinen Rucksack ablegen muss.</i>
Einbringung und Überdenkung des eigenen Standpunkts	Das Kind lernt, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, gleichzeitig andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln.	<i>Das Kind schlägt die Farbe grün vor, als in der Kinderkonferenz darüber abgestimmt wird, in welcher Farbe der Bauwagen gestrichen werden soll.</i>
Lernmethodik	Das Kind lernt, wie es lernen kann und wie es Wissen systematisch einsetzen kann.	<i>Das Kind möchte etwas über Füchse lernen und sucht sich dazu den Wald- und Naturführer aus der Waldbibliothek.</i>

3. Übergänge des Kinds im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Anmeldung und Eingewöhnung

Tag der offenen Walddür

Einmal im Jahr wird in allen Kindergärten und Krippen der Gemeinde Denkendorf ein Tag der offenen Tür durchgeführt – dementsprechend werden wir einen „Tag der offenen Walddür“ veranstalten. Hier wollen wir die Möglichkeit bieten, die Einrichtung zu besichtigen, das Personal kennenzulernen und Informationen über die Konzeption und die Arbeitsweise einzuholen. Außerdem soll hier die Möglichkeit gegeben werden, das Kind direkt anzumelden, wobei die Platzverteilung durch unseren Träger erfolgt.

Auch neben dem Tag der offenen Walddür kann das ganze Jahr über ein Aufnahmeantrag für Ihr Kind bei der Gemeinde Denkendorf gestellt werden (Kontakt siehe Punkt 1.1 „Informationen zu Träger und Einrichtung“). Erfolgt eine Aufnahme, beginnt nach Absprache die Phase der Eingewöhnung.

Die Eingewöhnung im Waldkindergarten

Übergänge sind herausfordernde Vorgänge, in denen wichtige Lebensveränderungen geschehen und das Lernen beschleunigt wird. Ein solcher Übergang stellt die Eingewöhnung in den Kindergarten dar.

In einem Waldkindergarten ist dieser Übergang ganz besonders: Nicht nur lernt das Kind ein „neues Haus“ mit neuen Kindern und Erwachsenen kennen, es erlebt vielleicht zum ersten Mal wie es ist, stundenlang draußen im Wald zu sein: Farben, Geräusche und Gerüche dieser „wilden Welt“ strömen auf das Kind ein. So kommen viele Eindrücke und Sinnesreize zusammen, die erst einmal verarbeitet werden wollen.

Für die Eingewöhnung in unserem Waldkindergarten richten wir den Blick deshalb ganz besonders auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes. Wir möchten dem Kind die Zeit geben, die es braucht, um ihm einen sensiblen Übergang zu ermöglichen. Gleichzeitig möchten wir dem Kind aber auch in seiner Resilienz vertrauen und es stärken und ermutigen, sich auf die neue Situation einzulassen und einen Trennungsversuch zu wagen.

Gemeinsam mit den Eltern wird bei einem Aufnahmegespräch der individuelle Übergangsplan erarbeitet. Für zwei bis drei Stunden kann das Kind in Begleitung von einem oder beiden Elternteilen seinen ersten Waldkindergartentag erleben. Hier hat es die Möglichkeit, das Personal, die anderen Kinder, die neue Umgebung sowie den Tagesablauf in sicherem Rahmen zu beschnuppern. Es darf dabei selbst bestimmen, welche Erziehungsperson es sich als erste Bezugsperson wünscht. Bei Bedarf ist es auch möglich, eine Patenschaft mit einem Waldkind einzugehen, sodass das Kind zusätzlich eine gleichaltrige Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner hat. An diesem Tag kann bereits beobachtet werden, wie selbstsicher das Kind sich in der fremden Umgebung bewegt und über welche Konstitution es verfügt.

Die nächsten Tage wird die Betreuungszeit in der Einrichtung nach Absprache mit den Eltern individuell verlängert. Im Laufe der Zeit wird das Kind selbstsicherer, sodass ein Trennungsversuch unternommen werden kann. Je nach Reaktion des Kindes gestaltet das Personal durch die Evaluation der Situation den weiteren Übergangsprozess. Ziele, die während dieser Phase bewältigt werden sollten, sind beispielsweise die Verarbeitung starker Emotionen, die Aufnahme neuer Beziehungen, und die Veränderung der Identität durch den neuen Status „Kindergartenkind“.

Fühlt sich das Kind wohl und möchte versuchen, alleine am Kindergartenalltag teilzunehmen, ist für diese sensible Phase die weitere telefonische Erreichbarkeit der Eltern sinnvoll. Ist die Eingewöhnung abgeschlossen, kann für die Reflektion ein weiterer Austausch zwischen Waldkindergarten und Elternhaus stattfinden.

3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang von Waldkindergarten zur Grundschule wiederum beginnt bereits ein Jahr vorher mit der Vorbereitung der „Großen“ auf den Schulbesuch.

Diese kann etwa gestaltet werden durch besondere Programme, Aufgaben und Lernspiele, sowie Dienste (also die Zuständigkeit für eine feste Alltagsaufgabe).

Darüber hinaus findet ein regelmäßiger Austausch mit der Schule statt. Nach Absprache sind hier zum Beispiel Besuche von großen Schulkindern im Waldkindergarten denkbar und umgekehrt.

Zum Ende des Kindergartenjahres verabschieden sich unsere Vorschulkinder mit besonderen Aktionen aus dem Waldkindergarten. Besondere Rituale können gemeinsam mit Eltern und Kindern überlegt und geplant werden.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Unser Waldkindergarten besteht aus einer einzigen Gruppe bestehend aus 15 bis 20 Kindern im Alter ab drei Jahren bis zur Einschulung. Das bedeutet auch, dass wir uns alle untereinander kennen und die meisten Tage und Projekte gemeinsam erleben. Wir sind ein kleiner Kindergarten ohne hohe Fluktuation und haben so die Chance, alle gemeinsam den Tag, die Woche und das Jahr zu gestalten. Durch die Altersmischung können die Kinder voneinander lernen und profitieren.

Jede und jeder Einzelne hat so die Chance, mit eigenem Wissen und Können zum gemeinsamen Gelingen beizutragen und Spuren zu hinterlassen. Niemand geht bei uns unter – jeder und jede ist Teil eines stabilen Gefüges und bekommt so die Möglichkeit, einen festen individuellen Platz in unserer Gruppe einzunehmen, enge Beziehungen zu knüpfen und sich aufgehoben und geborgen zu fühlen. So verstehen wir uns als Kindergarten-Familie mit hoher Gruppenidentifikation und starkem Gruppenzusammenhalt.

Tagesablauf

07:30 – 07:50 Uhr	1. Bringphase und Frühdienst
08:00 – 08:30 Uhr	2. Bringphase
08:30 – 12:30 Uhr	Kernzeit. Möglich ist hier: - Morgenkreis

- Begrüßung und Besprechung des Tagesgeschehens
- Frühstück
- Geburtstagsfeiern
- Ausflug in die Natur
- Projekte und pädagogische Angebote
- Aufgaben
- Brotzeit
- Freispielzeit

12:30 – 13:00	1. Abholphase
13:45 – 14:00 Uhr	2. Abholphase

Obwohl wir einen wiederkehrenden Tagesablauf festgelegt haben, fordert uns unser autonomer Lernraum in der Natur viel Flexibilität ab.

Einen großen Anteil daran hat natürlich das Wetter: Täglich muss der Wetterverlauf geprüft werden, um den nächsten Tag zu planen. Wenn keine starken Unwetter angesagt sind, kann der Waldkindergartentag stattfinden. Trotzdem muss das Wetter auch weiterhin beobachtet werden, um eventuell den Bauwagen rechtzeitig erreichen zu können. Dementsprechend kann es vorkommen, dass etwa eine Wanderroute verkürzt, ein Projekt verschoben oder ein Vorhaben an einen anderen Ort verlegt wird.

Aber nicht nur das Wetter spielt bei unserem Tagesverlauf eine Rolle: Auch die Jahreszeiten und die sich täglichen ändernden Gegebenheiten im Wald beeinflussen die Interessen der Kinder und laden dazu ein, flexibel zu reagieren. Blüht etwa plötzlich unverhofft eine unbekanntes Pflanze und weckt die Neugier der Kinder, kann sie ein spontaner Anlass für die biologische Untersuchung und Artbestimmung sein. Und wenn genug Schnee zum Schlittenfahren fällt, wollen wir das auch spontan ausnutzen können.

So bietet uns unser Tagesablauf ein Gerüst, das den Kindern Stabilität und Orientierung vermittelt; er spielt im Gesamtgefüge des Lernraums Wald aber keine absolute Rolle und darf nicht zu starr umgesetzt werden. Denn nur so haben wir jeden Tag die Möglichkeit, diesen natürlichen Lernraum in seiner Fülle an Möglichkeiten intensiv zu nutzen und auf spontane

Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Wichtige Veränderungen in der bestehenden Tagesstruktur werden mit den Kindern stets besprochen und transparent gestaltet.

Raumkonzept: Der Wald und der Bauwagen

Der Raum, in dem wir uns tagtäglich befinden, ist der Naturraum Wald. Der Wald bietet uns als Lernraum optimale Bedingungen durch sein schier unerschöpfliches Reservoir von Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Erforschen: Nicht nur wandelt er sich stetig aufgrund der Jahreszeiten, des Wetters und der ihn bewohnenden Lebewesen, sodass wir täglich Unbekanntes entdecken können. Seine ökologischen Prozesse, die in einem großen Sinnzusammenhang stehen, fördern auch das vernetzte Denken, Wissenstransfer und das zusammenhängende Lernen. Außerdem schafft der Wald verschiedenste Lernmöglichkeiten und Lerninhalte für ganz individuelle Kenntnisstände und Interessenlagen. Die vielfältigen natürlichen Strukturen im Wald stellen uns täglich vor Herausforderungen – sowohl körperlichen als auch mentalen – die allein oder mit Hilfe der Gruppe bewältigt werden wollen. Körpergefühl, Selbstbewusstsein, Neugier und Experimentierfreudigkeit werden gefordert. Insgesamt bietet der Wald so eine wunderbare Grundlage für die inklusive Bildung und lebenslange Lernbereitschaft.

Gleichzeitig schafft unsere hektische Lebenswelt ein Bedürfnis nach Ausgleich und Ruhe. Unsere Psyche ist nicht für einen ewigen Wettlauf gemacht – wir brauchen Auszeiten, in denen wir zu uns kommen können. Im Wald lässt sich nicht nur Stille und Bedächtigkeit erleben, die uns in städtischen Strukturen oft fehlen, die ihn dominierende Farbe Grün wirkt auch nachweislich beruhigend und wohltuend. Frische Luft und viel Bewegung tun ihr Weiteres, um die Gesundheit unserer Kinder zu schützen und zu fördern.

Der Wald ist uns damit nicht nur Vorbereiter und Trainer für wachsende Ansprüche und komplexer werdende Strukturen in unserer globalisierten, technisierten Gesellschaft; er bietet uns gleichzeitig einen Gegenpol zu unserer gesundheitsbelastenden Alltagswelt, die allzu oft von Alltagsstress und Leistungsdruck, sowie Reizüberflutung und einengenden Räumlichkeiten geprägt ist. Unser Naturraum ist dagegen offen und frei und bietet alle Möglichkeiten zwischen Bewegung und Ruhe. Diese großzügige Räumlichkeit erlaubt uns außerdem vielfältige Möglichkeiten für eine bewusste Gruppenkonstellation. Kleingruppen

können sich so auf ganz natürliche Art und Weise finden und unterschiedlichen Betätigungen nachgehen. Und auch Einzelarbeit und das Spiel alleine mit viel Ruhe und Konzentration ist durch das große Raumangebot kein Problem.

Auf diese Weise dient uns der Wald als eine Art Erzieher, der unseren Kindergarten-Alltag zu etwas ganz Besonderem macht, indem er uns täglich herausfordert, überrascht und fördert.

Entscheiden wir, dass die Witterungsverhältnisse zu schlecht sind und wir uns nicht im Freien aufhalten können, verbringen wir die Zeit in unserem schützenden Bauwagen:

Dieser bietet uns auf 30 Quadratmetern Klappbänke, Tische und Stauraum sowie eine zweite Rückzugsebene mit Kuschecke. Außerdem gibt es ein kleines WC mit Komposttoilette und Waschbecken fürs Händewaschen. Für das Händewaschen zwischendurch und auch das Geschirrspülen steht uns eine Spülzeile zu Verfügung, die mit zwei Zehnliterkanistern und ökologisch abbaubarer Seife ausgestattet ist. (Grundriss siehe 8.1 „Raumplan unseres Bauwagens“).



Der Blick vom Vorraum in den Bauwagen

Beheizt wird der Wagen mit einer Gasheizung. Eine Solarzelle am Dach des Bauwagens ermöglicht uns das Aufladen unseres Waldhandys, das uns dabei hilft, erreichbar zu sein.

Ansonsten wird unser Bauwagen mit allem ausgestattet, was wir für unseren Kindergartenalltag brauchen, wenn das Wetter einmal nicht mitspielt: Pädagogische Materialien, Bücher und Spiele stehen für uns bereit.

Weil wir uns wünschen, dass sich die Kinder hier besonders wohl und geschützt fühlen, möchten wir den Kindern die Möglichkeit bieten, sich an der Gestaltung und Dekoration des

Bauwagens zu beteiligen. Dies gilt auch für unser Grundstück, das mit Rücksicht auf seinen natürlichen Charakter und den Naturschutz von den Kindern im Rahmen von Projekten mitgestaltet werden kann.



Unser Waschbecken



Unsere Komposttoilette

Auf diese Weise soll unser Waldkindergarten für jedes unserer Kinder Stück für Stück ein zweites Zuhause werden. Diese Verbundenheit zur Natur und die Fähigkeit sich ein Zuhause zu schaffen, wird ihnen immer erhalten bleiben.

So wird die Kindergartenzeit zu einer Erfahrung, die nicht nur Halt gibt im Leben, sondern an die man sich auch jederzeit wohlig zurückerinnern kann.

Materialvielfalt, ganzheitliches Lernen, Freispiel und Urspiel

Dass Spielen und Lernen keine Gegensätze sind, sondern vor allem bei Kindern fest zusammengehören, ist mittlerweile unumstritten: Das Spiel ist die elementare Form des Lernens.

Dabei hilft dem Kind sein naturgegebener Spieltrieb, mit dem es sich die Welt erschließt. Besonders gut lässt sich dieser Drang im Freispiel ausleben, sodass diese Form des Spiels unbedingt Raum und Zeit eingeräumt werden sollte.

Zusätzlich dazu möchte die Waldpädagogik das sogenannte „Urspiel“ fördern. Dieses Urspiel basiert auf der angelegten Fähigkeit eines jeden Kindes, sich seine Umwelt ohne vorgefertigtes Spielzeug fantasievoll und spielerisch zu erschließen und sich auf diese Weise selbstreguliert zu beschäftigen. Auftretende Langeweile oder Ratlosigkeit wird hier als nichts Negatives verstanden, sondern als die Basis jeder Kreativität – die Herausforderung ist es, sich diese Quelle der eigenen individuellen Ressourcen motiviert und mit Selbstvertrauen zu erschließen.

Der Wald bietet dafür vielseitige, sich wandelnde Materialien, dem das Kind je nach Interessensgebiet selbstständig eine Bedeutung zuschreiben kann. Während ein fertiges Spielzeug, beispielsweise ein Kaufladen, in seiner Bedeutung und seinem Anwendungsgebiet fest definiert ist, kann ein Kind einen interessant gewundenen Ast je nach Perspektive und Bedürfnissen unterschiedlich interpretieren: ein Schwert, eine Schlange, ein Spazierstock, eine Balancierstange. Der Wald bietet damit unendlich viele Möglichkeiten für die Stärkung von Individualität, Kreativität und Fantasie. Das Kind wird gestärkt in seinen schöpferischen Fähigkeiten, anstatt bloß bereits Fertiges zu konsumieren.

Möchte das Kind nicht nur alleine mit dem gefundenen Gegenstand spielen, sondern andere in sein Spiel einbeziehen, muss es erst einmal seine Interpretation des Gegenstandes vermitteln: Dieser Ast ist jetzt eine Schlange, und die anderen Kinder sollen entsprechend darauf reagieren. Erkennt ein anderes Kind etwas anderes in dem Gegenstand, kann außerdem eine Diskussion darüber stattfinden. Diese notwendigen Mitteilungen fördert in ganz besonderer Weise die Fähigkeit zu Kommunikation, Diskussion und Konsensfindung.

Die Beschäftigung mit Materialien des Waldes führt außerdem zu variationsreichen Sinneseindrücken wie Haptik, Geräuscentwicklung und Geruch. Das Urspiel erfüllt damit die Voraussetzung für ästhetische Erfahrung und des „ganzheitlichen Lernens“, das heißt Lernen mit allen Sinnen. Die Materialien können gespürt, gerochen, gehört und untersucht werden. So wird „mit Kopf, Herz und Hand“ eine emotionale Basis geschaffen, die Kinder brauchen, um sich zu bilden und Erfahrungen zu machen – denn erst da, wo eine emotionale Beziehung geknüpft wurde, fällt Faktenwissen auf einen fruchtbaren Boden.

Regeln

Der Wald ist also ein einzigartiger Lernraum mit vielen Möglichkeiten und Chancen. Das fördert unsere Kinder auf wunderbare Art und Weise, stellt sie aber auch vor große Herausforderungen. Um mögliche Risiken von Anfang an sichtbar zu machen und dadurch zu verringern, gibt es in unserem Waldkindergarten klare Regeln. Diese Regeln werden kindgerecht vermittelt und transparent gestaltet. Im Rahmen der Partizipation, die im nächsten Punkt erläutert wird, können unsere Regeln von den Kindern auch zur Diskussion gestellt und erweitert werden.

Unsere bisherigen Regeln sind:

1. Es wird nichts in den Mund gesteckt oder gegessen, was im Wald gefunden wird.
2. Die Kinder bleiben ihr Sicht- und Hörweite.
3. Kinder melden sich bei einer Erziehungsperson ab, wenn sie woanders hingehen (z.B. auf die Toilette).
4. Die festgelegte „Kindergrenze“ darf nur gemeinsam mit einer erwachsenen Person zusammen überschritten werden.

5. Nur als solche freigegebene Bäume dienen uns als Kletterbaum.

6. Mit spitzen und/oder langen Gegenständen wie Stöcken wird nicht gerannt.

7. Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um und helfen einander. Körperliche oder verbale Gewalt ist nicht erlaubt, stattdessen wollen wir eine gewaltfreie Konfliktlösung finden.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation

Durch die UN-Kinderrechtskonventionen haben Kinder von Geburt an Rechte. Eines davon ist das Recht auf Partizipation. Dies bedeutet, dass Kindern im Rahmen ihrer Fähigkeiten ermöglicht werden muss, ihr Leben mitzugestalten und im Alltag mitzubestimmen. So können Kinder von Anfang an lernen, ihre Bildung selbstständig zu steuern und an demokratischen Prozessen teilzunehmen.

Ermöglichen möchten wir die Partizipation aller Kinder in unserem Waldkindergarten-Alltag allem voran durch die Freispielphasen, in denen die Kinder selbst bestimmen, wann, womit und wie lange sie sich beschäftigen. Durch einfache Um- und Abfragen, etwa bei der Frage zu welchem Waldort die Kinder heute gehen möchten, wird ihre Meinung vom pädagogischen Personal abgefragt. Auch die Übernahme von bestimmten Diensten, Aufgaben oder Lösungsfindungen überlassen wir wohlüberlegt den Kindern. Regeln, an die sich alle halten müssen, um einen gelungenen Ablauf zu ermöglichen, sollen den Kindern transparent dargelegt und besprochen werden. So dürfen sie Verständnisfragen äußern oder Änderungen und Erweiterungen vorschlagen. Die Mitgestaltung ihrer Umgebung legen wir den Kindern ebenfalls ans Herz und schaffen Möglichkeiten, damit sie Spuren hinterlassen können. Mit einer Kinderkonferenz wollen wir bei Bedarf auf besonders große Themen intensiv eingehen, wie etwa das Konfliktmanagement einer bestimmten Situation, eine große Entscheidung den Waldkindergarten betreffend oder strukturelle Änderungen, auf die alle vorbereitet werden wollen. Wir laden aktiv sowohl Lob als auch Kritik der Kinder für uns ein und haben dafür immer ein offenes Ohr.

Durch dieses Vorgehen soll das Kind lernen, dass es selbst eine wertvolle Stimme hat, um individuelle Bedürfnisse auszudrücken, und das Recht, an der Gesellschaft aktiv teilzuhaben. Andererseits versteht das Kind durch demokratische Prozesse, dass jede Stimme gleich viel wert ist und dass der Wille der Gemeinschaft auch einmal vor den eigenen Wünschen stehen kann. So wollen wir sowohl die Motivation zur Teilhabe als auch soziale Kompetenzen wie das Aktive Zuhören oder die Konfliktbewältigung mit Worten stärken.

Diversität als Basis für sozialen Zusammenhalt und Ko-Konstruktion

In unserer Einrichtung lernen die Kinder durch Ko-Konstruktion, also von- und miteinander. Der Waldkindergarten bietet eine besondere Chance, dass Kinder nicht nur trotz, sondern gerade wegen ihrer Diversität in Form von verschiedenen Voraussetzungen als Gruppe eng zusammenwachsen und gemeinsam lernen:

Sie brauchen einander, sind aufeinander angewiesen, wenn etwa ein Hindernis im Wald überwunden werden soll oder ein fremdes Tier identifiziert werden will – die unterschiedlichen Ressourcen der Kinder können sich in der Natur auf verschiedenste Arten und Weisen als nützlich erweisen. Die Kinder stellen sich herausfordernden Situationen, die sich im Wald auf ganz natürliche Weise ergeben, bewältigen diese gemeinsam und lernen sich so gegenseitig als kompetente Persönlichkeiten schätzen.

Neben diesen gemeinsamen Gruppenaktivitäten sind aber auch Differenzierungsangebote sinnvoll, um Diversität und deren Bedeutsamkeit achtsam wahrnehmen zu können: Indem Kinder zur Abwechslung anhand ihrer verschiedenen Eigenschaften in Gruppen eingeteilt werden (etwa nach Alter, Geschlecht, Augenfarbe, Fähigkeiten...), können Homo- und Heterogenität bewusst erfahren werden. Täglich üben wir mit den Kindern außerdem Werte wie Offenheit, Akzeptanz und Toleranz, Respekt und Neugierde gegenüber anderen Menschen.

Auf diese Weise soll sich das Potential von Diversität voll entfalten können, und so den sozialen Zusammenhalt und die Ko-Konstruktion stärken.

Geschlechtergerechte Erziehung

Die „geschlechtergerechte Pädagogik“ geht davon aus, dass Kinder in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität unterstützt werden sollen, ohne sie durch Geschlechterstereotype und Schubladendenken in ihrer individuellen Entfaltung und Kompetenzentwicklung einzuschränken.

Das bedeutet, dass sich die Mädchen und Jungen in unserem Waldkindergarten sowohl in typischen Rollenklischees, als auch in gegensätzlichen Rollen erproben können. Reine Jungs- oder Mädchenaktionen finden bei uns selten statt, denn grundsätzlich darf jeder und jede mitmachen, wobei er oder sie Lust hat. Besonders im Lernraum Wald ist dies sehr gut möglich, weil die Materialien der Natur geschlechtsneutral sind, anstatt etwa durch geschlechterkodierte Farben das eine Geschlecht anzusprechen und das andere abzuschrecken.

Eine Gruppentrennung nach Geschlechtern kann aber auch sinnvoll sein, wenn sich etwa Mädchen ansonsten nicht trauen, ihre körperlichen Kräfte zu erproben, oder wenn Jungs ein Angebot ablehnen, weil anwesende Mädchen es in ihren Augen zu einem bloßen „Mädchending“ machen. Bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität helfen den Kindern außerdem alltägliche Differenzierungsangebote, beispielsweise wenn im Morgenkreis zuerst die Jungs und dann die Mädchen singen.

Insgesamt sollen durch dieses Vorgehen bestimmte Erziehungsziele erreicht werden, wie etwa die Geschlechter als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahrzunehmen und wertzuschätzen, und sich nicht einschränken zu lassen durch geschlechterbezogene Normen und Ideologien (z.B. „Mädchen können kein Mathe“ oder „Jungs dürfen nicht weinen“). Das Kind wird nicht nur als Mädchen oder Junge behandelt, sondern in erster Linie als Persönlichkeit mit individuellen Vorlieben, Stärken und Interessen. So soll dem Kind letztlich ein möglichst breites Erfahrungsspektrum ermöglicht werden, um sich bestmöglich entwickeln und entfalten zu können.

Lebenspraktischer Ansatz

Der Lebenspraktische Ansatz ist ein Konzept, das besonders in Waldkindergärten sinnvoll umzusetzen ist. Es wird davon ausgegangen, dass Kinder ein Bedürfnis danach haben, sinnvolle Aufgaben zu erfüllen und damit einen wertvollen Beitrag für die soziale Gruppe zu leisten.

So möchte unser Waldkindergarten das Erlernen von praktischen Fähigkeiten und Tugenden

unterstützen, die auch im „echten Leben“ gebraucht werden. Dafür werden Aufgaben danach beurteilt, welche das jeweilige Kind physisch und psychisch sicher eigenständig oder mit Hilfestellung erledigen kann. Auch etwaige Schwierigkeiten, die das Kind beim Lösen eines Problems erlebt, werden als Katalysator für Wachstum wahrgenommen: Anstatt voreilig und besorgt Hilfestellung zu leisten, oder gar das Problem selbst zu lösen, wird dem Kind zunächst das Vertrauen in seine Fähigkeiten entgegen gebracht, sich selbst eine Lösung zu erarbeiten oder bei Bedarf aktiv Hilfe zu suchen. Dieses Vorgehen setzt auch eine gewisse Fehlerfreundlichkeit voraus: Fehler sind bei uns nicht zwingend etwas Schlechtes, sondern eine Möglichkeit, dazuzulernen und uns weiterzuentwickeln. Niemand soll ausgelacht oder kritisiert werden, wenn etwas mal nicht sofort perfekt klappt. Auf diese Weise werden Eigenkontrolle, Selbstbewusstsein, Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen gestärkt.

Vor allem im Wald gibt es viele „ernsthafte“ Tätigkeiten, mit dem das Kind sich selbst und der Gruppe aktiv helfen kann: Wird uns im Winter beispielsweise kalt, müssen wir nicht nur Holz holen und ein Feuer entfachen, sondern es auch fachgemäß überwachen und löschen. Kinder können mit ihrer Erfahrung allmählich in die Rolle von stolzen Expertinnen und Experten hineinwachsen, die ihr Wissen für das Wohl der Gruppe einsetzen können und dies auch an Kleinere weitergeben.

Aus diesen „ernsten“ und „notwendigen“ Aufgaben und Herausforderungen, die sich aus unserem Waldkindergartenalltag ergeben, können sich außerdem diverse situationsbezogene Projekte entwickeln, die wir bedürfnis- und interessenorientiert gestalten.

Das Ergebnis des Lebenspraktischen Ansatzes ist, dass sich Kinder ernst genommen fühlen – sie werden gebraucht, nicht bespaßt. Sie sind auf ihre Weise kompetent, und kein unfertiges Mängelwesen. Jedes Kind kann unseren Waldkindergartenalltag aktiv verbessern und gestalten. Auf diese Weise wird die intrinsische Motivation der Kinder gestärkt, sowie ihre Selbstständigkeit und soziale Verantwortungsübernahme gefördert.

4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist die Grundlage für unser pädagogisches Handeln und das Entwickeln von pädagogischen Konzepten. Um gezielte Beobachtungen festzuhalten und regelmäßig dokumentieren zu können, stehen uns unterschiedliche Beobachtungsbögen (z.B. „SISMIK“, „SELDAK“, „PERIK“) zur Verfügung.

Unsere Ziele bei der Beobachtung sind:

- Unterstützung des fachlichen Dialogs mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Erweiterung des eigenen Blickwinkels
- Feststellung und Erfassung von Interessen und Fähigkeiten des Kindes
- Wahrnehmung von Veränderungen, der Handlungsweisen und Kompetenzen des Kindes
- Erkennen der individuellen Entwicklung des Kindes
- Grundlage, um die pädagogische Arbeit zu planen
- Befähigung zu konkreten Aussagen
- Erstellung der Bildungsdokumentation
- Basis für Gespräche mit den Eltern und ggf. der Schule

Die Ergebnisse unserer Beobachtung werden einmal jährlich transparent mit den Eltern durch ein Entwicklungsgespräch geteilt (für mehr Infos siehe 6.1 „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern“).

Portfolio – Bildung sichtbar machen

Den Kindern eine Möglichkeit bieten, ihren eigenen Bildungsweg bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren – diese Möglichkeit soll das Portfolio bieten. Und auch für das pädagogische Personal ist es wertvoll, über die Entwicklung eines jeden Kindes genau Bescheid zu wissen. Dafür werden sämtliche individuellen Lernschritte, Meilensteine und besondere Ereignisse im Leben des Kindes verfolgt und dokumentiert. So können Beobachtungen, Fotos, Entwicklungseinschätzungen und Kommentare von Kindern, Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen ins Portfolio einfließen.

Dabei handelt es sich nicht um eine Art offizielle Akte, sondern soll dem Kind auf eine kindgerechte Weise die Geschichte des eigenen Aufwachsens erzählen. Illustriert wird die Geschichte durch Zeichnungen, Sprüchen, Erzählungen und Gedanken des Kindes in seiner Mappe, sodass am Ende ein unverwechselbares Entwicklungsdokument entsteht, das oft ein Leben lang wertgeschätzt wird.

Projektdokumentation

Um besondere Erlebnisse, Prozesse und Ergebnisse der Waldkindergarten-Kinder nach außen kommunizieren zu können, werden diese entsprechend dokumentiert und präsentiert. Möglich sind hier etwa Plakate, Foto-Shows, Verschriftlichungen, usw. .

Damit wir Kinder im Rahmen des Datenschutzes nicht nur alleine, sondern auch zusammen mit der Gruppe fotografieren dürfen, können die Eltern eine entsprechende Einverständniserklärung unterschreiben.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

So wie in der Natur alles miteinander verbunden ist, so wollen wir auch die verschiedenen Erziehungs- und Bildungsbereiche miteinander vernetzen. Ein vernetztes Lernen ist von großem Vorteil, um ein zusammenhängendes Verständnis über die Welt zu gewinnen, und hilft außerdem beim Erinnern von Wissen und dem Übertragen von Kompetenzen auf andere Tätigkeitsbereiche.

Für unsere Angebote und Projekte bedeutet das, dass wir ein Thema von mehreren Seiten beleuchten. Erforschen wir zum Beispiel die Insektenwelt, können wir diese nicht nur durch biologische Fakten im Bereich der Umweltbildung kennenlernen, sondern auch im Bereich der Sprache und Kultur, etwa durch Geschichten, Lieder und Gedichte. Und im Bereich der künstlerischen Bildung lassen sich zu diesem Thema Schmetterlinge malen. Diese Malereien bieten sich wiederum an, um etwas über den mathematischen Aspekt der Symmetrie zu lernen. Und so kann sich ein einziges Thema über verschiedenste Bildungsbereiche erstrecken und vernetzt vermittelt werden.

Welche verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche es gibt, soll im nächsten Abschnitt vorgestellt werden.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Wir möchten den Kindern humanistische Werte vermitteln und sie in ihrer moralischen Urteilsbildung stärken. Dabei wollen wir stets Vorbild sein und Werte wie Wertschätzung, Verantwortung und Toleranz vorleben. Im täglichen Umgang, aber auch in unseren Kinderkonferenzen wollen wir transparent besprechen, warum uns welche Werte wichtig sind und wie wir miteinander umgehen wollen.

Unser Waldkindergarten ist überkonfessionell und für alle Religionen offen. Wir vermitteln aber Feste und Feiertage im Verlauf des Jahres, die in unserem Kulturkreis wichtig sind, sodass die Kinder hier christliche Eindrücke und Werte erfahren.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Jeder Mensch erlebt eine Fülle von Emotionen, und alle haben ihren Platz und ihre Berechtigung. Der Wald bietet uns einen wunderbaren Freiraum, unsere Gefühle auszuleben, denn hier stört es wenig, wenn Kinder laut lachen oder vor Wut schreien. Er fordert uns allerdings auch heraus, wenn wir zum Beispiel mit einem toten Tier konfrontiert werden, das uns leid tut, oder mit einem Krabbeltier, das Ekel in uns auslöst. So kann die ganze Gefühlspalette von Kindern in der Natur erlebt werden.

Wichtig ist zu lernen, wie man mit diesen Gefühlen umgeht. Besonders negative Gefühle wie Wut und Frustration müssen „gemanagt“ werden, damit ein soziales Miteinander möglich ist. Dafür lernen wir zunächst Selbstreflektion, um zu erkennen, wie wir uns fühlen und warum. Erst so kann eine bewusste Reaktion erfolgen, sodass das Wohlbefinden wieder hergestellt werden kann. Diese Form der Selbstkontrolle ist wichtig, um soziale Beziehungen knüpfen zu können, aus denen langanhaltende, stabile Freundschaften entstehen. Zusätzlich müssen dafür soziale Fertigkeiten wie Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme geübt werden.

Trotzdem bleiben Konflikte in einer sozialen Gruppe Alltag. Hier setzen uns stets für eine gewaltfreie Konfliktlösung ein. Das funktioniert nur, wenn wir respektvoll miteinander

umgehen. Zum einen erfüllt das pädagogische Personal dafür eine vermittelnde Rolle und greift bei Streitigkeiten ein. Aber auch die Kinder selbst sollen lernen, ihre Konflikte zu schlichten und zu lösen. Dabei kann uns die Orientierung an der „gewaltfreien Kommunikation“ helfen, deren Grundsätze wir kindgerecht vermitteln wollen.

Ganz zentral sind hierbei die Ich-Botschaften nach folgendem Ablaufmuster:

„Was nehme ich wahr?“

→ „Welches Gefühl löst das in mir aus?“

→ „Was brauche ich deswegen?“

→ „Was wünsche ich mir deshalb von dir?“

Außerdem lernen wir mit den Kindern über persönliche Grenzen, und dass jedes Kind auch „Nein“ sagen darf. Geübt werden kann gewaltfreie Kommunikation zum Beispiel in Rollenspielen. Aber auch die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals in alltäglichen Situationen ist wichtig, um den Kindern ein Gefühl dafür zu vermitteln. Dafür kommunizieren die Erzieherinnen und Erzieher ihre eigenen Emotionen zwar kindgerecht, aber stets authentisch – auch wir dürfen zeigen, wenn wir uns unwohl fühlen, wenn wir traurig sind oder ein unerfülltes Bedürfnis haben.

So vermitteln wir Kindern, dass Emotionen natürlich und gut sind, und wie wir sie nutzen können, um gemeinsam eine möglichst schöne Zeit zu verbringen.

Sprache und Literacy

Durch die Bildung durch Ko-Konstruktion kommen die Kinder miteinander in Kontakt und lernen dabei Sprache im täglichen Spiel und Miteinander. Jedes Kind erweitert so spielerisch seinen Wortschatz, seine Ausdruckfähigkeit und seine Grammatik.

Bei Gruppengesprächen, etwa im Morgenkreis, üben wir das Sprechen vor anderen Menschen, das Zuhören und Ausredenlassen. Mit Kreis- und Fingerspielen, Versen und Liedern tragen wir dazu bei, dass die Kinder ein Gefühl für lebendige Sprache und den Sprechrhythmus bekommen. Mithilfe von Bilderbüchern und Geschichten entwickeln die

Kinder Sprachgewandtheit und Textverständnis. Mithilfe einer fehlerfreundlichen und wertschätzenden Atmosphäre wollen wir die Sprechfreude jedes Kindes wecken und fördern. Für Vorschulkinder kommt außerdem die Förderung durch Sprachspiele hinzu, die den Erwerb der Schriftsprache in der Schule vorbereiten sollen.

Mathematik, Medien, Naturwissenschaft und Technik – fragende und forschende Kinder

Im täglichen Morgenkreis beginnt die Förderung dieser Bereiche bereits mit der Erfragung des Wochentags, des Datums und des Wetters. Während des Tages lassen sich beispielsweise die Zeit bestimmen durch den Sonnenstand, das Wetter lässt sich anhand von Wolkenbildung vorhersagen, wir lernen, ein Thermometer zu lesen oder wie man den Wald kartographiert.

Mathematische Inhalte werden spielerisch erkundet, etwa durch die Suche nach geometrischen Formen in der Natur, anhand der Jahresringe eines Baumstumpfs oder durch die Zuordnung von Bodentieren nach der Anzahl von Beinpaaren, und Gewichte erforschen wir mithilfe von Seilzügen oder dem Bauen von Wippen.

Durch angeleitete Experimente lassen sich weitere Phänomene der Natur erforschen und erklären. Allem voran legen wir aber Wert darauf, die natürliche Neugier der Kinder zu stärken und wachzuhalten, und geben ihnen diesbezüglich auch den Freiraum, den sie brauchen, um ihre intrinsische Motivation aufrecht zu erhalten.

Umweltbildung

In einem Waldkindergarten hat die Umweltbildung einen besonderen Stellenwert, wie bereits unter Punkt 2.1 „Nachhaltigkeit und lebenslanges Lernen“ gezeigt wurde.

Durch Beobachtung, beispielsweise mithilfe von Becherlupen, erforschen wir kleine Tiere, Pflanzenteile oder Erdstrukturen. Wir lernen unterschiedliche Baumarten erkennen und benennen, und lernen, wo Tiere wohnen und was sie fressen. Wir lernen über das Wetter und unser Sonnensystem. Wir lernen, wie wir die Temperatur herausfinden und wie ein Regenbogen entsteht. Dafür können wir auch auf die jeweiligen Fachleute zurückgreifen, wie

etwa einen Förster oder eine Vogelkundlerin, um den Kindern so gezielt Fachwissen zu vermitteln. Dieses große Netzwerk an natürlichen Strukturen im Wald wollen wir genauso vernetzt vermitteln, denn hier hängt alles mit allem zusammen. Auch wir sind Teil der Umwelt und lernen deshalb, Verantwortung zu übernehmen, etwa mit einer Müllsammelaktion.

So bietet uns der Wald nahezu unendliche Möglichkeit, zu lernen und zu entdecken, und schafft ganz nebenbei ein ökologisches Bewusstsein, das uns dabei hilft, die Natur zu schützen.

Musik, Kunst, Kultur und Ästhetik

Ästhetische, bildnerische, musikalische und kulturelle Bildung machen nicht nur Spaß, sondern fördern eine gesunde und starke Gesellschaft. Kinder lernen, sich in ihrem Tun zu versenken, konzentriert und selbstgesteuert zu arbeiten und erleben Stolz und Freude über das abgeschlossene Werk.

Im Wald erleben wir durch unsere Materialvielfalt unendlich viele Möglichkeiten zum Basteln, Schnitzen, Zeichnen und Bauen, und erfahren ein vertieftes Verständnis über Material und künstlerisches Vorgehen. Beispielsweise lernen Kinder beim Malen mit Naturfarben aus Erden, Früchten und anderen Rohstoffen nicht nur die Pinselhaltung und wie man sich individuell ausdrückt; sie erleben sogar, wo die Farben für ihr Bild überhaupt herkommen und wie man sie herstellt. Auch ohne ihr Zutun hat der Wald für Kinder einen ästhetischen Wert – seine natürlichen Formen und Farben laden zum Schwelgen und Entspannen ein, aber auch zum Entdecken und Forschen.

Auch Musikinstrumente lassen sich in der Natur mit etwas Kreativität und Ideenreichtum finden und bauen – alles in der Natur macht Geräusche und kann ganz unterschiedlich eingesetzt werden, um Musik zu machen und das Rhythmusgefühl zu stärken. Material für Trommeln, Windspiele und mehr finden sich an jeder Ecke. Und beim Versuch, den Gesang der Vögel zu unterscheiden, schärfen wir unser Gehör. Daneben kommt natürlich auch einmal die gute, alte Gitarre zum Einsatz, um etwa im Morgenkreis ein Lied zum Aufwachen zu singen.

Der Wald lädt uns auch dazu ein, Kultur zu erleben. Archaische Werkzeuge, die die Kinder aus seinen Materialien bauen, lassen den kulturellen Werdegang des Menschen sichtbar

werden. Und finden wir etwa einen Tümpel, illustriert er uns vielleicht das Märchen vom Froschkönig, das wir daraufhin gemeinsam lesen.

Insgesamt fördert, fordert und befriedigt der Wald so den angeborenen Entdeckungs- und Schaffensdrang eines jeden Kindes und stärkt damit sowohl sein Wohlbefinden und seine Neugier als auch seine Selbstwirksamkeit.

Gesundheit, Ernährung, Sexualität, Bewegung und Entspannung

Der Wald hat viele gesundheitliche Vorteile für Kinder wie Erwachsene. Der große Freiraum lädt zu viel körperlicher Bewegung ein: Wir können jederzeit laufen, balancieren, hüpfen, springen bis zum Umfallen und entwickeln dabei spielerisch unseren Gleichgewichtssinn und unser Körpergefühl, mitsamt unserer körperlichen Grenzen. Denn auch Entspannung ist wichtig und im Wald einfach möglich: Wer liegt nicht gerne im Gras und beobachtet die vorbeiziehenden Wolken? Diese Tätigkeiten an der frischen Luft fördern eine gesunde körperliche und mentale Entwicklung jeden Kindes.

Der Wald lässt uns auch täglich dabei zusehen, wie Nahrung entsteht: Von der Knospe über die durch die Biene bestäubte Blüte bis zur fertigen Frucht. Diesen langwierigen Prozess zu erleben, gibt dem Thema Lebensmittel einen Zugang und eine angemessene Relevanz im Leben der Kinder. Gesunde Ernährung ist uns wichtig und wird den Kindern vorgelebt.

Während die Kinder aufwachsen, entsteht eine natürliche Neugier auf den eigenen und auch fremden Körpern – die kindliche Sexualität und das Schamgefühl entwickelt sich. Hier wollen wir offen kommunizieren und alle Fragen kindgerecht beantworten. Auch körperliche Grenzen üben wir abzustecken: Wenn ein Kind etwa nicht gekitzelt werden will, soll ein „Nein“ unbedingt akzeptiert werden. So lernen wir früh, auf unseren eigenen Körper und den von anderen Acht zu geben, damit wir uns alle sicher und wohlfühlen können.

Lebenspraxis

Die Lebenspraxis wollen wir wie bereits erläutert (4.2 „Interaktionsqualität mit Kindern“) mithilfe des lebenspraktischen Ansatzes vermitteln. Um alltägliche, lebenspraktische Tätigkeiten mit den Kindern zu üben, überlassen wir ihnen in kontrolliertem Rahmen

Aufgaben, die sie bewältigen können und wollen. So sollen sie lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Dazu gehört etwa das An- und Ausziehen, das Abspülen und Aufräumen, oder das Händewaschen und Eincremen. Auch für das Wohl der Gruppe können Aufgaben übernommen werden, etwa das Kinderzählen, wenn festgestellt werden muss, ob alle da sind, oder das Austeilen von Material. Auch Dienste und Rollen können übernommen werden, zum Beispiel das Tragen des Erste-Hilfe-Packs.

Das pädagogische Personal hilft, wo Hilfe nötig ist, lässt Kindern aber auch den Freiraum, den sie brauchen, um sich auszuprobieren und Verantwortung zu üben.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Partnerinnen und Partner

Der wichtigste Bestandteil einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist die gute Kooperation zwischen Einrichtung und Elternhaus. Damit dies stattfinden und gelingen kann, legen wir großen Wert auf regelmäßigen Austausch, geprägt von Offenheit, gegenseitiger Akzeptanz und Transparenz. So können wir gemeinsam die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung begleiten.

Um dieses Ziel zu erreichen, findet einmal pro Jahr das Entwicklungsgespräch statt. Hier erhalten die Eltern einen Einblick in die schriftliche Entwicklungsdokumentation durch die Entwicklungskartei sowie die Beobachtungsbögen. Vor allem aber soll das Gespräch Gelegenheit bieten, sich ausgiebig zum Wohl des Kindes austauschen zu können.

Neben dem jährlichen Entwicklungsgespräch sind wir jederzeit bereit, ein Elterngespräch zu vereinbaren und dabei individuelle Anliegen zu besprechen. Weniger Komplexes kann außerdem jederzeit während der Bring- und Abholzeiten oder in Telefonaten geklärt werden.

Weitere Kommunikation findet statt in Form von regelmäßigen Elternbriefen, entweder in Papierform, E-Mail oder über unsere „Care-App“. Diese steht dem gesamten Waldkindergarten-Personal wie auch allen Eltern offen. So können wir uns unkompliziert, schnell und zuverlässig austauschen über Organisatorisches und Rechtliches, anstehende Ereignisse, Krankheiten, oder Terminerinnerungen.

Einsehbar für Eltern ist außerdem unsere Konzeption sowie Aushänge externer Stellen.

Familienbildung

Einmal im Jahr findet außerdem eine Elternbefragung statt – hier wollen wir Interessenschwerpunkte der Eltern herausfinden und diese durch Angebote der

Familienbildung aufgreifen, etwa durch bestimmte Themengebiete bei Elternabenden, bei Bedarf mit Hilfe von Referentinnen und Referenten, Vermittlung von Fachdiensten oder das Auslegen von Literatur.

Eltern als Mitgestalterinnen und Mitgestalter

Im September 2020 sind wir ein ganz frisch gegründeter Waldkindergarten. Das bedeutet für die Eltern auch, dass sie viele Möglichkeiten haben, sich einzubringen. Wir freuen uns immer, wenn sich Eltern mit ihren individuellen Fähigkeiten und zeitlichen Möglichkeiten in unser Einrichtungsgeschehen einbringen.

Besonders freuen wir uns über:

- Teilnahme an Elternabenden
- Organisation und Mitgestaltung von Festen und Events
- Projektbezogene Mitarbeit (Materialorganisation, Mitgestaltung von Projekteinheiten etc.)

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Stellen

Durch den Träger, die Gemeinde Denkendorf, sind alle Kindertageseinrichtungen (Kindergarten, Krippen, Hort) der Kommune miteinander vernetzt. Es finden gemeinsame Runden mit den Leitungen statt, sowie Teamfortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit (z.B. zu Faschingsumzug, Weihnachtsmarkt, Jobbörse etc.).

Nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerichtet, arbeiten wir mit einer Heilpädagogin sowie Fachkräften der Medizin, Logopädie und Ergotherapie, Kinder- und Jugendpsychologie, und mit den jeweilig zuständigen Ämtern zusammen. Darüber hinaus kooperieren wir mit Einrichtungen wie Grundschulen, Seniorenheimen und Pfarrgemeinden. Mit weiterführenden Schulen wird bei Praktika und Hospitationen zusammengearbeitet.

Durch Artikel im Gemeindeblatt und der Tagespresse sind die Häuser immer wieder in der Öffentlichkeit vertreten, wie auch durch öffentliche Veranstaltungen, Festen und Feiern. Auf der Homepage der Gemeinde Denkendorf präsentiert sich neben anderen Kindertageseinrichtungen auch unser Waldkindergarten. Bei einrichtungsrelevanten Themen nimmt das Personal an gemeindlichen Besprechungen und Sitzungen teil.

6.3 Soziale Netzwerke bei Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz

Das Wohl des Kindes steht für uns an erster Stelle, denn jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung wollen aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder gewährleisten. Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch Beobachtungen sozialer Gruppenprozesse. Die Strukturen und Vorgehensweisen des Waldkindergartens sind transparent. Kommt es zu Verdachtsfällen im Haus, ist die standardisierte Vorgehensweise allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt und wird umgesetzt. Gemäß des Schutzauftrags nach §8a SGB VIII muss das Personal mögliche Kindeswohlgefährdungen melden. Dabei muss bei Kindern ab 3 Jahren die Fachkräfte der Bezirkssozialarbeit hinzugezogen werden.

Adresse des KoKi Eichstätt

Amt für Familie und Jugend
Koordinierte Kinderschutzstelle
Bahnhofstraße 16
85101 Lenting
Tel.: 08421/70-0
Web: www.landkreis-eichstaett.de/koki
Mail: koki@lra-ei-bayern.de

Adresse des Jugendamts Eichstätt

Residenzplatz 1
85072 Eichstätt
Tel.: 084221/70 376
Mail: jugendamt@lra-ei.bayern.de

Adresse der „Weiche“

Fachstelle gegen sexuelle Gewalt im Landkreis Eichstätt
Bahnhofstraße 16,
85049 Lenting
Tel.: 08421/70 459

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Hier ist aufgelistet, mit welchen Maßnahmen wir die Qualität unserer Einrichtung sichern und entwickeln:

- wöchentliche Teamsitzung
- Kommunikation im Team, mit den Eltern, mit dem Träger
- Einzel- und Teamfortbildungen und -weiterbildungen an bis zu fünf Tagen pro Jahr
- jährliche Elternbefragung
- Hospitationen bei uns und in anderen Einrichtungen
- Fachliteratur
- Abonnements von pädagogischen Zeitschriften
- Konzeptions- und Planungstage
- Austausch mit Schule und Hort
- Austausch mit Fachdiensten
- Fachberatung durch Praxen
- Teilnahme an Leitungs-Konferenzen auf kommunaler oder Landkreisebene
- Wechselnde Zusammenarbeit des Personals im Bedarfsfall, um auch bei krankheitsbedingten Ausfällen etc. möglichst gut arbeiten zu können
- Reflexion der pädagogischen Arbeit und Arbeitsbedingungen
- Offenheit für Lob und Kritik durch Personal, Eltern und Kinder
- Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Ideen und Pläne für Veränderungen

Wir sind ein frisch gegründeter Waldkindergarten, sodass es für die nahe und ferne Zukunft bereits viele Pläne und Vorhaben gibt. Diese sollen mithilfe der Kinder und der Eltern ergänzt und fortgeführt werden, um einen Waldkindergarten zu schaffen, in dem sich alle wohl fühlen.

So gibt es beispielsweise bereits Ideen zu:

- gemeinsamen Kochaktionen und Obstspenden:

Wir können leider kein Mittagessen anbieten, können uns aber Aktionen wie z.B. das Kochen über dem Feuer gut vorstellen.

- Elternbeirat:

Wir sind aktuell noch eine sehr kleine Gruppe, sodass es noch keinen Elternbeirat gibt. Bei Bedarf steht einer Gründung aber nichts im Weg.

- Waldplätze finden:

In Zukunft sollen gemeinsam mit den Kindern einige besonders ansprechende Waldplätze in der Umgebung zu festen Bestandteilen unseres Raumangebots bestimmt werden.

- Bauwagen- und Grundstücksgestaltung:

Unser Bauwagen und das Grundstück wollen kinderfreundlich dekoriert und gestaltet werden. Und wer könnte das besser, als die Kinder selbst?

- Ideenkasten:

Für Lob, Kritik und Ideen von Kindern und Eltern möchten wir am Bauwagen ein Ideenkasten bereitstellen, wo alles anonym oder mit Namen gekennzeichnet geäußert werden kann, was einem auf dem Herzen liegt.

- Dokumentation:

In unserem Waldkindergarten wird für jedes Kind ein eigenes Portfolio zur Entwicklungsdokumentation gestaltet. Für die Zukunft wird die Möglichkeit eines „Waldtagebuchs“ diskutiert, das die gemeinsamen Erlebnisse der ganzen Gruppe dokumentiert, und das vom Personal und den Kindern gemeinsam gestaltet wird. Wir erhoffen uns hiervon eine gestärkte Gruppenidentität und Gruppenzusammenhalt.

– Öffentlichkeitsarbeit:

Um unsere Arbeit am Grundstück sichtbar zu machen, wird über die Aufstellung eines Schwarzen Bretts nachgedacht.

Über Anregungen und Ideen freuen wir uns jederzeit!

8.2 Rechtliches

§22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Der Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,

2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen von Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,

3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

BayKiBiG: Art. 19 Fördervoraussetzungen

Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 bis 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger

1. eine Betriebserlaubnis nachweisen kann,

2. geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung durchführt,
3. die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde legt,
4. die Einrichtung an mindestens vier Tagen und mindestens 20 Stunden die Woche öffnet,
5. Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zur Einschulung nicht nach Alter oder Dauer der Einrichtungszugehörigkeit differenziert festgesetzt und sie für Kinder im Kindergartenjahr im Sinn des Art. 23 Abs. 3 Satz 1 in der Höhe des staatlichen Zuschusses ermäßigt,
6. den vollständigen Förderantrag bis spätestens 30. April des auf den Bewilligungszeitraum (Art. 26 Abs. 1 Satz 4) folgenden Jahres stellt,
7. die Aufnahme eines Kindes mit gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb der Sitzgemeinde der Einrichtung binnen drei Kalendermonaten der Aufenthaltsgemeinde oder in den Fällen des Art 18 Abs. 1 Satz 2 beim örtlich zuständigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe in Textform anzeigt,
8. die aktuellen Daten für die kindbezogene Förderung unter Verwendung des vom Freistaat kostenlos zur Verfügung gestellten Computerprogramms jeweils zum 15. Januar, 15. April, 15. Juli und 15. Oktober jeden Jahres an das zuständige Rechenzentrum meldet,
9. auf die Förderung nach diesem Gesetz durch Aushang an geeigneter Stelle hinweist und
10. die Vorschriften dieses Gesetzes und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsvorschriften sowie die Art. 5 und 6 BayIntG beachtet.

9. Impressum

Waldkindergarten Denkendorf

Grundstück 1515/0 „Am Luderbichel“

85095 Denkendorf

Vertreten durch:

Luisa Moog (Leitung)

Tel.: 0152/34219518

Haftungsausschluss

Haftung für Inhalte

Die Inhalte unserer Konzeption wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Als Diensteanbieter sind wir gemäß §7 Abs. 1 TMG für eigene Inhalte auf diesen Seiten nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Nach §§8 bis 10 TMG sind wir als Dienstleister jedoch nicht verpflichtet, übermittelte oder gespeicherte fremde Informationen zu überwachen oder nach Umständen zu forschen, die auf eine rechtswidrige Tätigkeit hinweisen. Verpflichtungen zur Entfernung oder Sperrung der Nutzung von Informationen nach den allgemeinen Gesetzen bleiben hiervon unberührt. Eine diesbezügliche Haftung ist jedoch erst ab dem Zeitpunkt der Kenntnis einer konkreten Rechtsverletzung möglich. Bei Bekanntwerden von entsprechenden Rechtsverletzungen werden wir diese Inhalte umgehend entfernen.

Urheberrecht

Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

Datenschutz

Die Nutzung unserer Webseite ist in der Regel ohne Angabe personenbezogener Daten möglich. Soweit auf unseren Seiten personenbezogene Daten (beispielsweise Name, Anschrift oder Mailadressen) erhoben werden, erfolgt dies, soweit möglich, stets auf freiwilliger Basis. Diese Daten werden ohne Ihre ausdrückliche Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben. Wir weisen darauf hin, dass die Datenübertragung im Internet (z.B. bei der Kommunikation per e-Mail) Sicherheitslücken aufweisen kann. Ein lückenloser Schutz der Daten vor dem Zugriff durch Dritte ist nicht möglich. Der Nutzung von im Rahmen der Impressumspflicht veröffentlichten Kontaktdaten durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderter Werbung und Informationsmaterialien wird hiermit ausdrücklich widersprochen. Die Betreiber der Seiten behalten sich ausdrücklich rechtliche Schritte im Falle der unverlangten Zusendung von Werbeinformationen, etwa durch Spam-Mails, vor.

Bilder

Auf Bildern dargestellte Personen gelten als Statisten und sind jederzeit austauschbar und somit nicht persönlich verletzbar. Sollte sich trotzdem jemand durch die eigene Darstellung beeinträchtigt sehen, ist dies zu melden.

Quelle: Disclaimer von eRecht24, dem Portal zum Internetrecht von Rechtsanwalt Sören Sieber, verändert.

Veröffentlichung im Sommer 2020 – 1. Auflage (Jährliche Überarbeitung)